



NORD-SÜD STADTBAHN KÖLN
Kunst im Untergrund



- Katharina Grosse
- Werner Reiterer
- Heimo Zobernig
- Tue Greenfort



Kunst im Untergrund

Inhalt

- 4** Ein Wettbewerb der Spitzenklasse
- 6** Katharina Grosse
Chlodwigplatz
- 10** Werner Reiterer
Heumarkt
- 14** Heimo Zobernig
Rathaus
- 18** Tue Greenfort
Breslauer Platz
- 22** Die Auswahl- und Beurteilungsjury

Liebe Leserinnen und Leser,

vier Kilometer wurden dem Streckennetz der KVB mit der Nord-Süd Stadtbahn hinzugefügt. Es sind entscheidende Kilometer, denn sie bieten unseren Fahrgästen eine bedeutend schnellere und verlässlichere Verbindung von der Innenstadt in die südlichen Stadtteile und nach Bonn und sie entlasten die Verkehrsströme in der gesamten Metropole.

Die Nord-Süd Stadtbahn ist nicht nur eine neue Verkehrsverbindung, sie bildet auch eine bemerkenswerte architektonische Wegstrecke mit besonderen künstlerischen Akzenten: Vier ihrer acht Stationen wurden von Künstlern mit internationalem Ruf gestaltet, die aus einem hochklassigen Wettbewerb als Sieger hervorgingen. Ihre Werke könnten unterschiedlicher nicht sein, doch alle haben – neben ihrer beeindruckenden Originalität, Ästhetik und Aussagekraft – eines gemeinsam: Keines der Kunstwerke ist bloße Dekoration, jedes interagiert auf seine ganz eigene visuelle oder akustische Weise mit dem besonderen architektonischen Charakter seiner Umgebung. Dadurch entfalten die Arbeiten von Tue Greenfort, Heimo Zobernig, Werner Reiterer und Katharina Grosse eine ganz spezifische Qualität, die die urbane und pulsierende Lebensform unserer Stadt reflektiert. Ihre Werke geben den Haltestellen als Knotenpunkten der Mobilität ein unverwechselbares Gesicht, sie treten in einen Dialog mit den Fahrgästen, die hier ein-, aus- und umsteigen, und sie machen aus einem flüchtigen Aufenthalt ein nachhaltiges Erlebnis.

Der Untergrund Kölns hat – nicht zuletzt im Zuge des Baus der Nord-Süd Stadtbahn – großartige Zeugnisse der kulturellen Vergangenheit der Domstadt freigegeben. Die KVB als Ausloberin des Wettbewerbs und Partnerin der Künstler freut sich, dass der Untergrund nun auch zum Ort exzellenter Gegenwartskunst geworden ist. Zu danken ist dem Rat der Stadt Köln, der für die Kunst in der U-Bahn 1,75 Millionen Euro bewilligt und damit dieses großartige Projekt erst ermöglicht hat.


Jürgen Fenske


Jörn Schwarze


Peter Hofmann


Peter Densborn

Ein Wettbewerb der Spitzenklasse

Im Jahr 2006 beschloss der Rat der Stadt Köln, einen internationalen Wettbewerb auszuloben, um das architektonisch anspruchsvolle Ambiente der Haltestellen Gegenwartskünstlern der Spitzenklasse als Raum für die Realisierung ihrer Ideen zur Verfügung zu stellen. 1,75 Millionen Euro wurden dafür bereitgestellt, davon 1,5 Millionen für die Kunstprojekte selbst und 250.000 Euro für die Durchführung des Wettbewerbs. Damit nahm eines der aktuell größten europäischen Kunstprojekte in Verbindung mit dem Öffentlichen Personennahverkehr seinen Anfang.

Ein hochkarätiges Bewerberfeld

Der Wettbewerb, der im Mai 2007 begann, wurde europaweit ausgeschrieben und durch die Agentur „Kathrin Luz Communication“ organisiert und betreut. Am Beginn des streng anonym durchgeführten Bewertungs- und Auswahlprozesses stand ein Bewerbungsverfahren, an dem sich einzelne Künstler oder auch Gruppen beteiligen konnten. Ob nach Abschluss des Wettbewerbs mit der Gestaltung der Haltestellen nur ein einzelner oder mehrere Künstler beauftragt werden sollten,

ließ man zu diesem Zeitpunkt bewusst offen. Die Resonanz auf die Ausschreibung war beachtlich: 222 Künstler und Künstlergruppen mit internationalem Profil bewarben sich mit Dokumentationen ihrer bisherigen Projekte, mit Werkverzeichnissen und Publikationen.

Eine sechsköpfige Auswahljury wählte 27 Künstler und Künstlergruppen aus, deren Leistungen bei der Gestaltung öffentlicher Räume besonders überzeugend ausfielen. Diesen Künstlern stand damit die Tür zur ersten Phase des eigentlichen Wettbewerbs offen. Zu ihnen stießen 13 weitere Künstler, die außerhalb des Wettbewerbs „gesetzt“ waren: Sieben von ihnen hatte der Kunstbeirat der Stadt Köln ausgewählt, sechs weitere wurden von Architekten der Nord-Süd Stadtbahn bestimmt. Man hatte den Haltestellen-Architekten die Möglichkeit geboten, jeweils einen Künstler, mit dem sie bereits in der Entwurfsphase zusammengearbeitet hatten, zu benennen.

Die insgesamt 40 auf diese Weise ausgewählten Künstler wurden im November 2007 zu einem Kolloquium nach Köln eingeladen, wo sie sich im Rahmen einer Begehung mit der Architektur

der Haltestellen vertraut machten und Gelegenheit hatten, sich über den weiteren Verlauf des Wettbewerbs und seine Bedingungen im Detail zu informieren. Die Anforderung an die Künstler bestand im nächsten Schritt darin, Ideen für die Gestaltung der Haltestellen zu entwickeln. Dabei stand es den Künstlern frei, ein einheitliches Konzept zu entwerfen, das alle Haltestellen umfasste, oder aber jede Station individuell zu behandeln. Auch Bereiche der Tunnelstrecke konnten mit einbezogen werden. Die Einreichungen dieser ersten Wettbewerbsphase wurden von einer jetzt achtzehnköpfigen Beurteilungsjury bewertet, die sich aus Mitgliedern des Stadtrates, der KVB, des Kulturdezernats sowie Kunst- und Architekturexperten zusammensetzte.

In die Endrunde

Im April 2008 wählte dieses Gremium aus den 40 eingereichten Projektideen zehn aus, die sich somit für die zweite Phase des Wettbewerbs qualifizierten. Die Auswahlkriterien, die die Juroren anlegten, galten der Qualität und Originalität der zugrunde liegenden Ideen ebenso wie der Frage,

wie die Künstler ihre Projekte in die jeweiligen Haltestellen-Bauwerke einbanden. Nicht zuletzt spielten auch praktische Gesichtspunkte eine Rolle: Dazu gehörte sowohl die technische und wirtschaftliche Umsetzbarkeit der Konzepte als auch ihre Tauglichkeit unter den Bedingungen des Stadtbahnbetriebs.

Die Vorsitzende der Beurteilungsjury, Dr. Ulrike Groos, zu dem Zeitpunkt Direktorin der Kunsthalle Düsseldorf, zeigte sich beeindruckt von der Qualität der eingereichten Projekte und begrüßte die Juryentscheidung: Die intensive Diskussion sei in eine Auswahl gemündet, die die unterschiedlichsten künstlerischen Herangehensweisen an die spezielle Aufgabe widerspiegeln.

Die zehn Teilnehmer der Endrunde waren nun gefordert, ihre Ideen zu konkretisieren. Auf ihrer zweiten und letzten Sitzung im September 2009 kürte die Jury dann Tue Greenfort, Heimo Zobernig, Werner Reiterer und Katharina Grosse und empfahl der Kölner Verkehrs-Betriebe AG, die Entwürfe dieser Künstler umzusetzen. Vier der acht Haltestellen der Nord-Süd Stadtbahn wurden so zu Orten kreativer „Untergrund-Kunst“.



Die Teilnehmer des Künstlerkolloquiums



Katharina Grosse

Einen furiosen Rausch der Farben hat Katharina Grosse in der Haltestelle Chlodwigplatz inszeniert. Als ein riesiges abstraktes Geflecht erstreckt sich ihr Wandgemälde in Acryl über mehrere Etappen entlang der Westseite. Aufgetragen wurde es in Sprühtechnik mit einem Druckluftkompressor. Eine spannende Wechselwirkung zwischen dem Bild und seinem Untergrund entsteht: Unter der Intensität der Farben scheint sich die Härte der Betonwand in eine irisierende Wolke aufzulösen, die dem Ort eine magisch schillernde Atmosphäre verleiht.



Katharina Grosse

Wandgemälde/ Chlodwigplatz

Die Expressivität dieser farbgewaltigen Wandmalerei steht in einem faszinierenden Verhältnis zu ihrer klassisch-nüchternen Haltestellen-Umgebung, die – obwohl unter der Erde gelegen – geprägt ist von architektonischer Weitläufigkeit und Transparenz. Grosses raumgreifendes Werk, das seine endgültige Form erst im Prozess des Farbauftrags erhielt, nimmt bei aller Aktualität, die es ausstrahlt, auch Traditionen der Kunstgeschichte auf: So wie die Künstler des Barock die Malerei in die Architektur integrierten, um illusionäre Räume zu schaffen, so erzeugen die flirrenden, sich wechselseitig durchdringenden Farben und Formen den Eindruck einer komplexen, dreidimensional pulsierenden Struktur, die den Blick des Passanten in sich hineinzieht.

Katharina Grosse

Die Beschränkungen des Leinwandformats hat Katharina Grosse (geboren 1961 in Freiburg) schon lange hinter sich gelassen. Für die in Berlin lebende Künstlerin, die zunächst mit Pinsel und Bürste arbeitete, ist mittlerweile die Sprühpistole das wichtigste Werkzeug. Mit ihr verwandelt sie ganze Räume und Fassaden in komplexe Farbwelten.



Zwar gibt es in Grosses Wandgemälden formale Anklänge an die Graffiti-Technik, aber während der Graffiti-Sprayer darauf zielt, einen Ort, ein Territorium zu markieren, geht es Grosse um Entgrenzung: In ihren Werken steckt eine Energie, die den gesetzten Rahmen sprengt und dadurch ein ästhetisches Geschehen entfaltet, das unvorhergesehene Wirkungen erzeugt.

Ausgewählte Ausstellungen/ Auszeichnungen

- 2015 „Sieben Stunden, Acht Stimmen, Drei Bäume“, Museum Wiesbaden/ Otto-Ritschl-Preis, Wiesbaden
- 2014 „Inside the Speaker“, Museum Kunstpalast, Düsseldorf/ Oskar-Schlemmer-Preis, Land Baden-Württemberg
- 2013 WUNDERBLOCK, Nasher Sculpture Center, Dallas
- 2012 „Third Man Begins Digging Through Her Pockets“, MOCA Cleveland, Ohio
- 2010 „One Floor Up More Highly“, MASS MOCA, North Adams/ Mitglied der Akademie der Künste in Berlin
- 2009 „Shadowbox“, Temporäre Kunsthalle Berlin
- 2008 „Another Man Who Has Dropped His Paintbrush“, Galleria Civica, Modena
- 2007 „Atoms Outside Eggs“, Museu de Arte Contemporânea de Serralves, Porto
- 2006 „Holey Residue“, De Appel, Amsterdam
- 2005 „Constructions À Cru“, Palais de Tokyo, Paris
- 2004 „Infinite Logic Conference“, Magasin 3 Stockholm Konsthall, Stockholm
- 2003 Fred-Thieler-Preis
- 2002 „Cool Puppen“, Ikon Gallery, Birmingham und Städtische Galerie im Lenbachhaus, München
- 2001 Hammer Museum der University of California, Los Angeles



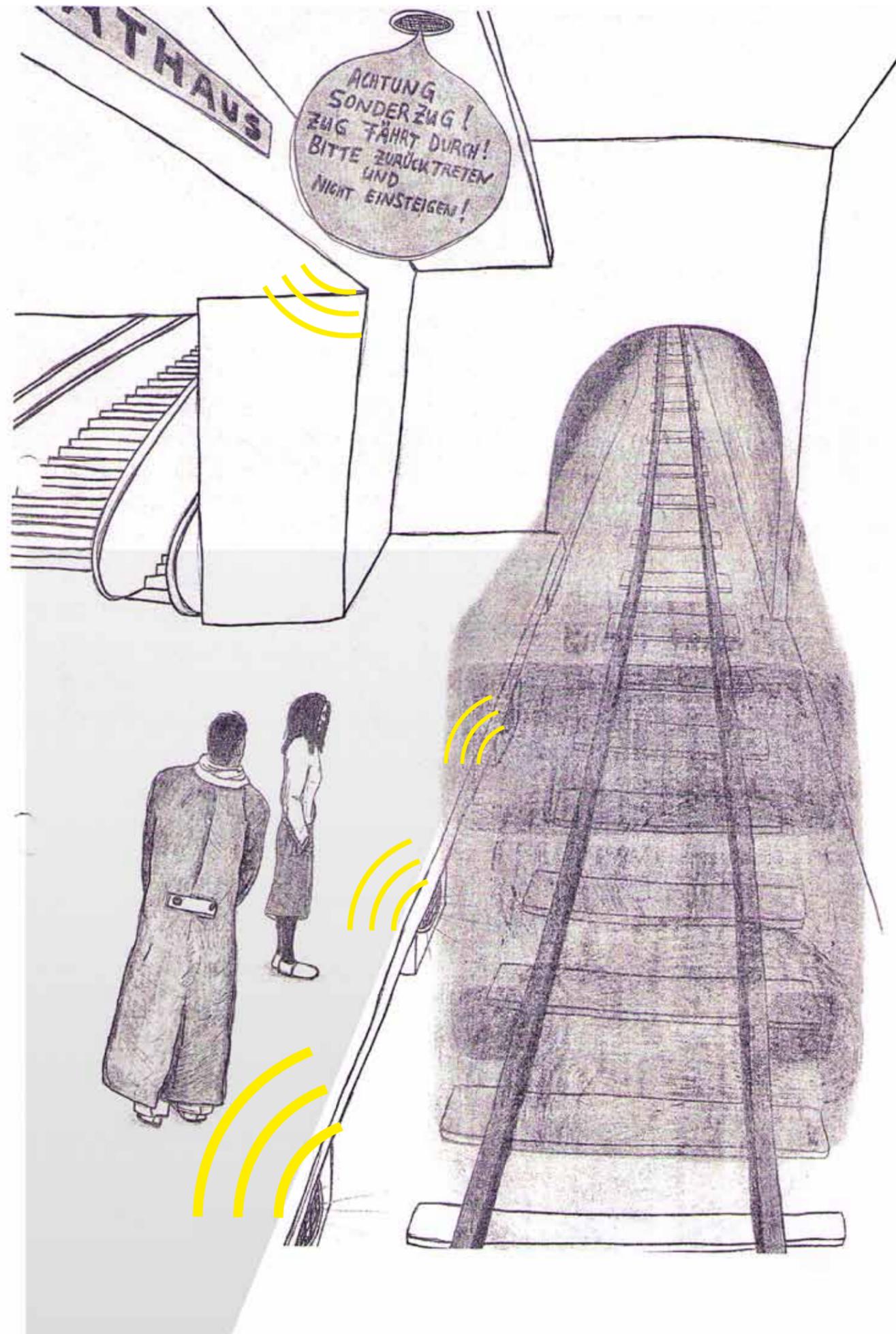


Heumarkt

5 Dorn/Hbf · Friesenplatz · Ham-Buckler-Platz · Bf West ·
Nußbaumerstr. · Osaendorf · Am Butzweilertof →

Werner Reiterer

Wer abends in der Haltestelle Heumarkt auf die U-Bahn wartet, kann ihm begegnen – dem Geisterzug. Allerdings nur akustisch, denn diese Bahn der besonderen Art wird zwar über die Stationslautsprecher angesagt und auf der Anzeigetafel angekündigt, existiert aber nur als Fahrgeräusch. Realisiert hat Werner Reiterer sein Projekt „Ghosttrain“ mit Hilfe von Lautsprechern, die – für die Fahrgäste unsichtbar – unterhalb der Bahnsteigkante angebracht sind und den mit Richtmikrofonen aufgenommenen Original-Ton eines fahrenden U-Bahn-Zuges in die Station übertragen.



Werner Reiterer

Geisterzug/ Heumarkt

Nur etwa zehn Sekunden lang ist der „Geisterzug“ zu vernehmen – ein äußerst flüchtiges Kunstwerk also, das aber einen nachhaltigen Eindruck hinterlässt: Im Ambiente einer genau geregelten, durchgetakteten Mobilität sorgt dieses Phantom für ein kurzes staunendes Innehalten, eine produktive Unterbrechung routinemaßiger Erwartungen. Zwar gibt es ein Zeitfenster für diesen Sonder(bar)zug – 20 Uhr bis Mitternacht. Aber ob und wann genau er fährt, ist nicht vorhersehbar. Werner Reiterer versteht seine Arbeit als eine Intervention, die den öffentlichen Raum, in dem sie stattfindet, für einen Moment in etwas Neues, Surreales verwandelt. Entscheidend ist der Prozess, der in den Köpfen der Betrachter und Hörer stattfindet: Dass und wie die Fahrgäste über das Erlebnis des „Ghosttrains“ sprechen, wie er sich als Thema verselbständigt und eine eigene überraschende Dynamik entwickelt, ist der eigentliche Kern dieses Projektes.

Werner Reiterer

Das facettenreiche Werk von Werner Reiterer (geboren 1964 in Graz) umfasst Zeichnungen, Fotografien, Skulpturen und aufwändige Installationen. Viele Arbeiten des in Wien lebenden Künstlers sind interaktiv – sie sprechen oder atmen, fordern den Betrachter zum Dialog heraus und lassen ihn die Realität unter neuen Perspektiven wahrnehmen. Reiterer begreift seine Installationen und Interventionen im öffentlichen Raum als das Setzen von „Platzebos“, eine Wortkombination, die Platz und Placebo kombiniert: Die künstlerische Simulation von nicht-realen Konstellationen und Situationen – der Placebo – schafft für den Betrachter momentweise einen „neuen Platz“, der Raum gibt für Unbekanntes und erstaunliche Erfahrungen.



Ausgewählte Ausstellungen/ Auszeichnungen

- 2015 34. Österreichischer Grafikwettbewerb, Galerie im Taxispalais, Innsbruck
- 2014 EGO, THE JUDD-HORN, WER WIND SÄT, Galerie Krinzinger, Wien/ TALES OF MYSTERY AND IMAGINATION, Galerie Michael Sturm, Stuttgart
- 2013 HEIMSUCHUNG, Kunstmuseum Bonn/ „Visionen. Atmosphären der Veränderung“, MARTa Herford
- 2012 „Zeitgespenster“, Museum Morsbroich, Leverkusen/ „Montag ist erst übermorgen“, Akademie der bildenden Künste, Wien
- 2011 „Moderne: Selbstmord der Kunst“, Neue Galerie, Graz/ La Biennale de Montréal 2011, Montreal
- 2010 „Out Site“, Museum moderner Kunst, Wien/ EY5, Düsseldorf
- 2009 „Life in a Solution of Death“, Galerie Hervé Loevenbruck, Paris/ „Death in a Solution of Life“, Galerie Ursula Krinzinger, Wien
- 2008 „Raw Loop“, The Speed Art Museum, Louisville
- 2007 „Eye Sucks World“, Kunsthaus, Graz
- 2006 „Meisterwerke“, Galerie Nicolas Krupp, Basel
- 2005 „Is this air speaking?“, Galerie Hervé Loevenbruck, Paris
- 2004 „Hello, Good Morning, Thank You, Good Bye!“, Kagan Gallery, New York
- 2003 „Die kennen sich! Kennen Sie die?“, Kunsthaus Basel-Land/ Preis des Landes Oberösterreich beim 28. Österreichischen Grafikwettbewerb 2003, Innsbruck
- 2002 „If you're happy fly! If you're sad jump!“, Galerie Michael Cosar, Düsseldorf/ Preis der Gruppe 77 im Rahmen der Plakataktion „Flat Public“, Graz/ Kunstpreis der Stadt Graz 2002
- 2001 „A one man and two hours show“, Kunstverein Hannover/ Ankaufpreis beim 27. Österreichischen Grafikwettbewerb 2001, Innsbruck





Heimo Zobernig

Über eine Länge von jeweils 25 Metern ziehen sich die zwei als Reliefs gearbeiteten Wandfriese aus Aluminium, die Heimo Zobernig für die Haltestelle Rathaus kreiert hat. Dem Auge bietet sich ein elegantes Zusammenspiel metallisch glänzender, streng geometrischer Formen, die sich als einander überschneidende Buchstaben entpuppen. Doch der verfremdete Schriftzug entzieht sich dem schnellen Lesen. Erst genaues Hinsehen entschlüsselt, was hier steht:

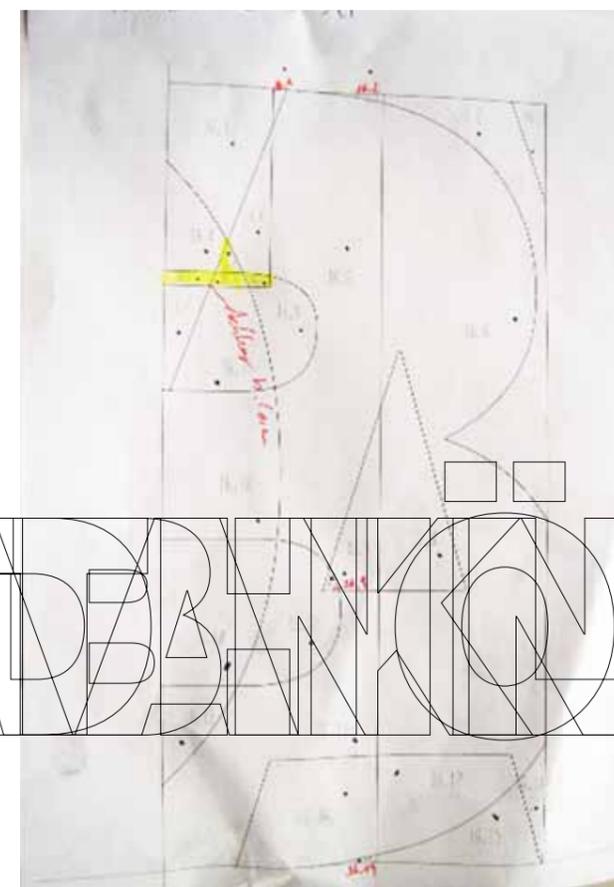
WANDGESTALTUNG NORDSÜDSTADTBAHNKÖLN – ein Kunstwerk, das sich selbst be – schreibt.



Heimo Zobernig

Aluminium-Wandfries/ Rathaus

Jeder der beiden Wandfrieze von Heimo Zobernig in der Haltestelle Rathaus setzt sich zusammen aus 20 zweischaligen Relieftafeln. Diese sind gefertigt aus unbeschichtetem Aluminium und haben eine Höhe von 250 und eine Breite von 125 Zentimetern. Angebracht sind sie – einmal als Positiv- und einmal als Negativvariante – an den beiden einander gegenüberliegenden Wänden der Tunnelröhren auf Augenhöhe der Fahrgäste. Dass einfahrende Züge das Relief in Abständen immer wieder einmal verdecken, ist Teil des Konzepts, das die Wechselbezüge zwischen dem Werk und den Besonderheiten seiner Umgebung bewusst einbezieht. Die der Lesbarkeit widerstrebende Gestaltung der Schriftzüge platziert diese in ein Spannungsfeld zwischen Wort und Bild, Information und ästhetischem Objekt – eine Zwischenexistenz, in der sich auch die Haltestellen-Architektur mit ihrem Ineinander von Design und Funktion spiegelt.



Heimo Zobernig

Die Reproduktion gewohnter Bedeutungsmuster ist nicht Heimo Zobernigs Sache. Der 1958 im österreichischen Mauthen geborene und in Wien lebende Künstler will vielmehr die Mechanismen der Bedeutungsproduktion hinterfragen, eingefahrene Sichtweisen aufbrechen, die Verbindungen zwischen Zeichen und Bezeichnetem auflösen. Für Zobernig, dessen Oeuvre Gemälde und Skulpturen ebenso umfasst wie Installationen, Videoprojekte und Raumgestaltungen, ist Kunst vor allem ein Kommunikationssystem. Schriftzeichen und ihr formales Potenzial spielen in seiner Arbeit immer wieder eine Rolle.

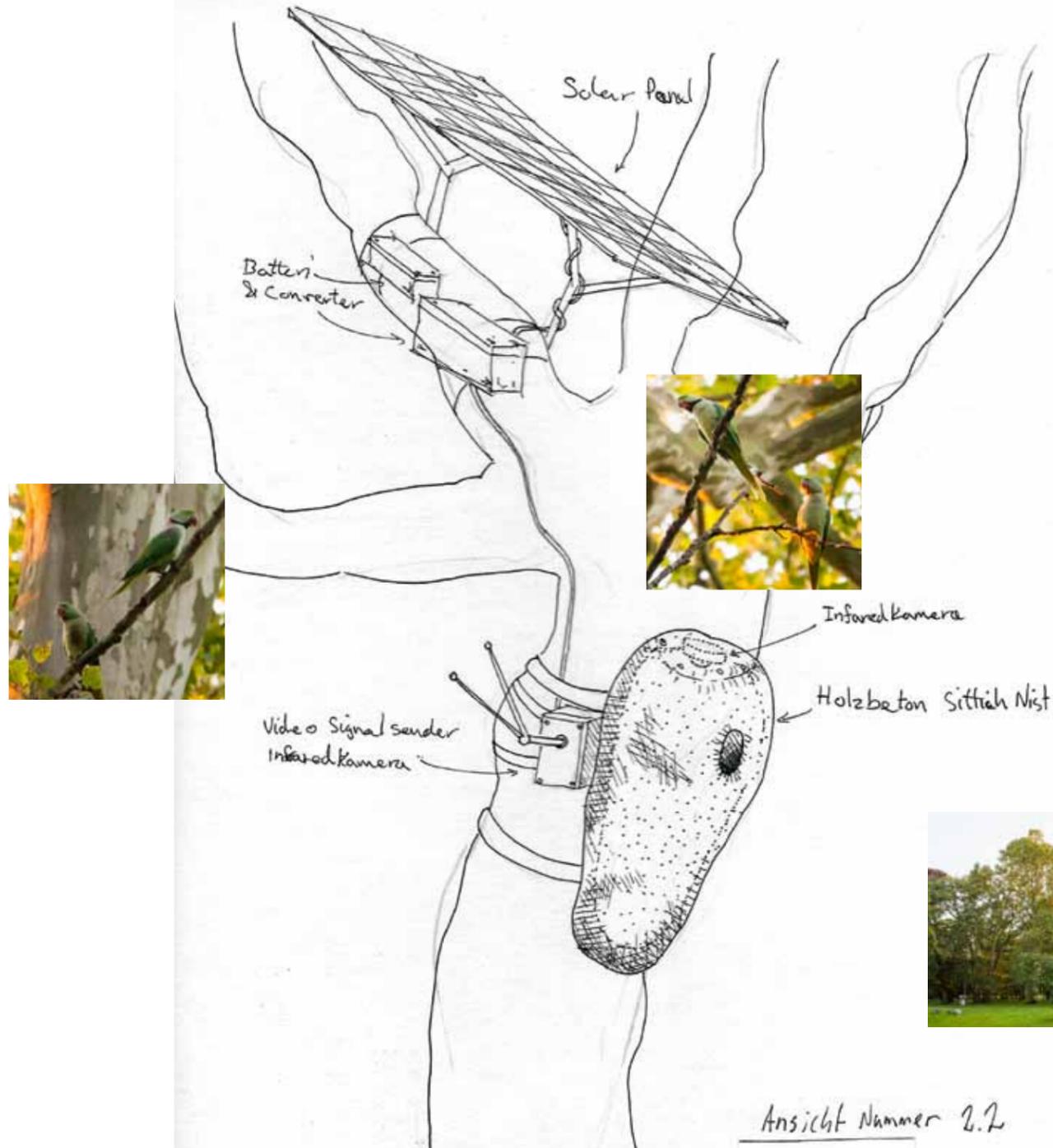
Ausgewählte Ausstellungen/ Auszeichnungen

- 2015 Austrian Pavilion, 56. Biennale di Venezia, Venezia
- 2014 Mudam, Luxembourg
kestnergesellschaft, Hannover
- 2013 Kunsthaus Graz
- 2012 Palacio de Velázquez, Museo Reina Sofía, Madrid
- 2011 ohne Titel (in red), Kunsthalle Zürich
- 2010 Österreichischer Friedrich Kiesler-Preis für Architektur und Kunst
- 2009 CAPC, Bordeaux
Le Festival, Centre Pompidou, Paris
Fundação Calouste Gulbenkian, Lissabon
- 2008 Tate St. Ives, Cornwall
deSingel International Arts Centre, Antwerpen
Galleria Civica, Modena
Heimo Zobernig. Total Design, MAK, Wien
- 2006 Artspace, Sydney
- 2005 Kunstverein Braunschweig
- 2004 Biennale of Sydney
- 2003 K21, Düsseldorf
Kunsthalle Basel
- 2002 mumok, Wien
- 2001 Shigemori Residence, Kyoto
- 2000 CCB Projectroom, Centro Cultural de Belém, Lissabon



Tue Greenfort

In Kölns Parkanlagen leben exotische Sittiche. Mit der Installation „Neobiota“ überträgt Tue Greenfort Bilder und Stimmen dieser farbenprächtigen Vögel in die Haltestelle „Breslauer Platz“. Über Bildschirme und eine Schallglocke, die live mit Nist- und Schlafplätzen der Papageien verbunden sind, können die Fahrgäste das Leben der Tiere visuell und akustisch verfolgen. Texttafeln und Einblendungen liefern ornithologische Informationen zu diesen Vogelarten.



Tue Greenfort

Neobiota/ Breslauer Platz



Wer Große und Kleine Alexandersittiche (auch Halsbandsittiche genannt) in freier Wildbahn erleben will, muss nicht nach Asien oder Afrika reisen – er findet sie auch in Köln. Die leuchtend grünen Papageien, die zunächst in Kölner Zoos lebten, haben inzwischen in den Park- und Waldanlagen der Domstadt eine Heimat gefunden. Tue Greenfort hat die gefiederten „Neubürger“ zu Hauptakteuren einer Installation gemacht, die das Leben der Vögel in das scheinbar ganz naturabgewandte Ambiente einer hochmodernen Haltestelle im Untergrund einer Millionenmetropole transferiert. Greenforts Installation führt vor Augen, dass in einer komplexen Stadtlandschaft Natur und Urbanität längst nicht mehr getrennt zu sehen sind. Auch die Sittiche selbst stehen für eine Verschmelzung ganz unterschiedlicher Welten, die Grenzen zwischen dem „Heimischen“ und dem „Exotischen“ verschwimmen lässt. Viele Aspekte der Lebensweise dieser Vögel sind bislang noch unbekannt. Und so ließe sich Tue Greenforts Installation auch als ein Forschungsprojekt ansehen, an dem jedermann nach Belieben teilhaben kann.

Tue Greenfort

Der 1973 im dänischen Holbaek geborene und in Berlin lebende Tue Greenfort macht die Beziehungen zwischen Natur und Zivilisation, Ökologie und Industrie zum thematischen Schwerpunkt seiner Installationen. Dabei ist Greenfort weder ein rückwärtsgewandter Romantiker noch ein moralisierender Öko-Mahner. Stattdessen lotet er mit künstlerischen Mitteln die ambivalenten Wechselwirkungen zwischen unserer Lebensweise und unserer Umwelt aus. Die in ihrer Ästhetik oft frappierende Formensprache seiner Arbeiten und ihr politischer Inhalt sind zwei Seiten einer Medaille.

Ausgewählte Ausstellungen/ Auszeichnungen

- 2012 GASAG (Berliner Gaswerke AG) Kunstpreis Berlin
- 2009 Galeria Zero, Mailand
- 2009 Museum Morsbroich, „Moralische Fantasien“, Leverkusen
- 2008 Frieze Projects, London/ Linear Deflection, Kunstverein Braunschweig, Braunschweig/ Fondazione Morra Greco, Neapel
- 2007 Johann König, Berlin/ Medusa, Secession, Wien
- 2006 ICP Award (International Co-operative Programme on Assessment and Monitoring of Air Pollution Effects on Forests), Oslo
- 2006 Max Wigram Gallery, London/ Witte de With, Rotterdam
- 2005 „Betreten des Grundstücks erlaubt“, Kunstverein Arnberg/ „Als ob wir nicht die Besitzenden wären“, Palais für Aktuelle Kunst, Glückstadt/ „Dänische Schweine und andere Märkte“, Johann König, Berlin
- 2004 „Umwelt“, Gallery Zero, Mailand/ „RePräsentation“, 1822 Forum, Frankfurt/Main/ „Spediteur Zimmer“, Galerie Nicolas Krupp, Basel
- 2003 „Used and Produced“, Schnittraum, Köln/ „Fresh and Upcoming“, Frankfurter Kunstverein, Frankfurt/ Main
- 2002 „Out of site“, Galerie Johann König, Berlin
- 2001 „The Peripheral Centre, Dont-miss“, Frankfurt/ Main
- 2000 „Exchange“, organized by Elmgreen & Dragset in collaboration with NIFCA (Northumberland Inshore Fisheries and Conservation Authorities), Städelschule, Frankfurt/ Main
- 1999 „Natur“, DFKU, Odense



Auswahljury

24. September 2007

Marko Bida, Projektleitung Nord-Süd Stadtbahn

Prof. Dr. Stephan Berg, Direktor des Kunstmuseums Bonn

Walter von Lom, Architekt, Köln

Johannes Schilling, Architekt, Köln

Kurt Ebbers, Künstler/ Berufsverband Bildender Künstler, Köln

Josef Rüenauer, Diözesanbaumeister des Erzbistums Köln

Prof. Dirk Löbbert, Kunstakademie Münster

Beurteilungsjury

28. April 2008 und 28. September 2009

Prof. Hans-Georg Bögner, SPD-Fraktion, Rat der Stadt Köln (1. Sitzung)

Dr. Eva Bürgermeister, SPD-Fraktion, Rat der Stadt Köln (2. Sitzung)

Dr. Barbara Engelbach, Kuratorin Museum Ludwig, Köln

Jürgen Fenske, Sprecher des Vorstandes der Kölner Verkehrs-Betriebe AG (2. Sitzung)

Dr. Ulrike Groos, Direktorin Kunstmuseum Stuttgart

Barbara Hess, Kunsthistorikerin, Mitglied des Kunstbeirates der Stadt Köln

Rita Kersting, Kunsthistorikerin, freie Kuratorin, Nimwegen

Kaspar Kraemer, Architekt, Köln

Dr. Stefanie Kreuzer, Kuratorin Museum Morsbroich, Leverkusen (2. Sitzung)

Prof. Moritz Küng, freier Kurator, Antwerpen

Dr. Lothar Theodor Lemper, CDU-Fraktion, Rat der Stadt Köln (1. Sitzung)

Kai Mettelsiefen, Architektin, Köln

Jürgen Minkus, Architekt, Köln

Christian Posthofen, Gastdozent an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg

Prof. Georg Quander, Kulturdezernent der Stadt Köln

Walter Reinarz, Mitglied des Vorstandes der Kölner Verkehrs-Betriebe AG (1. Sitzung)

Karin Reinhardt, CDU-Fraktion, Rat der Stadt Köln (2. Sitzung)

Peter Sörries, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Rat der Stadt Köln

Ralph Sterck, FDP-Fraktion, Rat der Stadt Köln



Bauherrin

Kölnr Verkehrs-Betriebe AG
Scheidtweilerstraße 38
50933 Köln
Telefon: 0221 / 547 - 0
Fax: 0221 / 547 - 3950
E-Mail: info@kvb-koeln.de

Impressum

Herausgeber:
Kölnr Verkehrs-Betriebe AG
Scheidtweilerstraße 38
50933 Köln
Telefon: 0221 / 547 - 33 04
Fax: 0221 / 547 - 31 15
E-Mail: presse@kvb-koeln.de

V.i.S.d.P., Redaktion und Konzept:
Gudrun Meyer, Mediensprecherin
Kölnr Verkehrs-Betriebe AG
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Konzeptionelle Gestaltung:
Algermissen Kommunikations-Design
Fotos: Christoph Seelbach und andere
Text: Dr. Wolfgang Kruschke, WK Redaktionsbüro